



Bertin Eichler

Hauptkassierer der IG Metall

Statement anlässlich der Pressekonferenz

zur Mitglieder- und Finanzentwicklung der IG Metall 2008

Frankfurt, den 16. Januar 2009

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine Damen und Herren,

die IG Metall finanziert sich fast ausschließlich aus den Beiträgen ihrer Mitglieder.

Wir bilanzieren freiwillig nach den Regeln des HGB. Dies gilt für den politischen Verband genauso, wie für unsere Immobiliengesellschaft und unsere Kapitalanlagengesellschaft. In allen Bereichen werden wir von Wirtschaftsprüfern geprüft und erhalten uneingeschränkte Bestätigungsvermerke.

Sie sehen auf dem Chart die Entwicklung der Beitragseinnahmen der letzten Jahre. In 2008 lagen die Beitragseinnahmen bei 443 Mio. €. Das sind 13 Mio. € mehr als im Vorjahr. Die Einnahmesituation der IG Metall hat sich damit fortlaufend verbessert.

Dies ist unmittelbare Folge der positiven Mitgliederentwicklung, über die ja bereits gesprochen wurde.

Auf dieser Grundlage bilden wir alljährlich Rückstellungen in Höhe von 15 Prozent der Beitragseinnahmen. Für 2008 entspricht das einem Betrag von rund 66,4 Mio. €.

Darin enthalten sind die Rücklagen für Streik und die Rückstellungen für Satzungsleistungen gegenüber unseren Mitgliedern sowie für die betriebliche Altersversorgung unserer Beschäftigten.

Eine gute Finanzlage ist für eine Gewerkschaft kein Selbstzweck. Unser Aufgabe besteht nicht per se darin, Gewinne zu erzielen. Unser Ziel ist es, die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu verbessern. In diesem Sinne ist eine solide Finanzausstattung für unsere Arbeit von herausragender Bedeutung.

Dazu kann ich heute feststellen: Die Finanzierung unserer täglichen Arbeit für die Mitglieder vor Ort ist genauso sichergestellt, wie die Finanzierung unserer Verpflichtungen und die Vorsorge für Arbeitskämpfe.

Wir wollen stabile Planungsgrundlagen für die Zukunft schaffen. Aus diesem Grund haben wir ein System der Budgetierung für unsere Verwaltungsstellen, aber auch für die Bezirksleitungen, die Vorstandesverwaltung und die Bildungsstätten eingeführt, das abhängig ist von den Beitragseinnahmen.

Den überwiegenden Teil der Beitragseinnahmen stellen wir für die Arbeit vor Ort bzw. für Leistungen an unsere Mitglieder zur Verfügung.

156 Millionen Euro (33 Prozent) der Einnahmen gehen direkt in unsere 164 Verwaltungsstellen, um eine optimale Betreuung unserer Mitglieder sicher zu stellen.

Auch für die Ausbildung unserer Funktionäre – eine Investition in die Zukunft der IG Metall - tragen wir Sorge. So stellen wir für die Finanzierung unserer Bildungsarbeit 26,8 Millionen Euro (6 Prozent) der Beitragseinnahmen zur Verfügung.

Mit 25,3 Millionen Euro (5 Prozent) der Einnahmen werden Unterstützungsleistungen an unsere Mitglieder finanziert.

Für die Arbeit des DGB und des DGB Rechtsschutzes sowie für unsere internationalen Organisationen (internationale Verbände Metall, Holz, Textil) leisten wir mit 57,2 Millionen Euro (12,5 Prozent) einen wesentlichen Beitrag um nicht zu sagen den Löwenanteil an den jeweiligen Verbänden.

Mit 17,4 Millionen Euro (3 Prozent) der Beitragseinnahmen finanzieren wir Informationsmaterial für unsere Mitglieder sowie unsere Mitgliederzeitung, die „metallzeitung“. Das ist ein großer Brocken. Aber eine Massenorganisation wie die IG Metall ist – bei aller Euphorie für das Internet - auf eine direkte Kommunikation mit den Mitgliedern auch über diesen Weg angewiesen. Wir haben deshalb bereits 2007 entschieden, den Vertrieb der „metallzeitung“ von der Betriebsverteilung auf einen direkten Postversand umzustellen.

Der Beitrag unserer Mitglieder ist also gut angelegt. Es lohnt sich, Mitglied der IG Metall zu sein. Jedes unserer Mitglieder kann gewiss sein, dass es Teil einer starken Gemeinschaft ist.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die IG Metall ist mit ihrem großen Netz an Verwaltungsstellen überall in Deutschland präsent.

An 76 Standorten arbeiten wir in eigenen Häusern. Auch hier hat sich in den vergangenen Jahren eine Menge getan. Mehr und mehr erleben wir eine Renaissance der Gewerkschaftshäuser. Mehrere Gewerkschaften arbeiten unter einem Dach für die Mitglieder ihrer Organisation. Wir sind stolz darauf, dass die IG Metall auch mit ihren Immobilien in vielen Städten der Republik architektonische Highlights setzen kann.

Auch die Zentrale der IG Metall, in der wir uns hier befinden, das Mainforum, ist ein Beispiel für die neue Immobilienkultur. Mit einem Vermietungsstand von 94 Prozent stimmen auch die wirtschaftlichen Parameter.

Im Hintergrund sehen Sie einige Beispiele aus unserem Immobilienportfolio.

Meine Damen und Herren, es ist in diesen Zeiten nicht möglich, über Finanzen zu sprechen, ohne die Finanz- und Wirtschaftskrise zu erwähnen.

Sie wissen, dass die Institute von sehr unterschiedlichen Vorhersagen über die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes ausgehen.

Wir kalkulieren für 2009 mit Beitragseinnahmen in Höhe von 447 Millionen Euro.

Wenn es in den Branchen, für die die IG Metall zuständig ist, nicht gelingt, aus den dramatischen Auftragseinbrüchen herauszukommen, so rechnen auch wir mit weniger optimistischen Szenarien für unsere Beitragseinnahmen.

Kommt es zu längerer Kurzarbeit in Betrieben, so senken wir entsprechend der Einkommensverluste unserer Mitglieder den Beitrag ab.

Und bevor Sie mich das Naheliegende fragen, lassen Sie es mich gleich sagen: Ja, die Streikrücklagen der IG Metall sind sicher.

Die IG Metall betreibt grundsätzlich eine vorsichtige, eine konservative Anlagepolitik. Wir zocken nicht mit dubiosen Finanzprodukten.

Zum Schutz unserer Kapitalanlagen haben wir darüber hinaus ein strenges Risikocontrolling in unserer Kapitalanlagengesellschaft installiert, das bisher gut gewirkt hat.

All dies hat sich in der Krise bewährt. Ich kann feststellen, dass wir trotz Finanzkrise in 2008 eine ordentliche Verzinsung unserer Finanzanlagen erwirtschaftet haben.

Meine Botschaft: Die IG Metall ist finanziell gut aufgestellt und solide abgesichert.

An den Finanzen wird keine notwendige Aktivität der IG Metall scheitern!

Wir haben eine Situation, für die uns so mancher Manager in den Frankfurter Bürotürmen heute beneidet.